

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Achtung:

Arbeitsmarktprofile **2015**

**Für 2016 sind noch nicht alle Daten verfügbar,
Veröffentlichung voraussichtlich im Juni 2017!**

Österreich



ARBEITSMARKTPROFIL 2015

Österreich

Inhalt

Inhalt	1
Zur Charakteristik Österreichs.....	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	5
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung.....	8
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	9
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	11
Kinderbetreuungseinrichtungen.....	13
Bildung und Bildungsinfrastruktur.....	14
Glossar und Quellenangaben.....	20

ARBEITSMARKTPROFIL 2015

Österreich

Konjunktur kann auch 2015 nicht an Schwung gewinnen, westliche Bundesländer tendenziell begünstigt

	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2015 (Statistik des Bevölkerungsstandes)	8.584.926
davon Frauen	4.384.529
davon Männer	4.200.397
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2015	6,5%
<hr/>	
Arbeitslosenquote 2015 - insgesamt	9,1%
Frauen	8,3%
Männer	9,8%
<hr/>	
Katasterfläche (KF) in km ²	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	38,8%
<hr/>	
Einwohner/innen pro km ² KF	102
Einwohner/innen pro km ² DSR	263

**Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria.

Zur Charakteristik Österreichs

Österreich umfasst eine Gesamtfläche von rund 83.880 km² und hat aktuell etwa 8,58 Mio. Einwohner/innen. Die bevölkerungsstärksten Bundesländer sind Wien (1,8 Mio. EW), Niederösterreich (1,6 Mio. EW), Oberösterreich (1,4 Mio. EW) und die Steiermark (1,2 Mio. EW). Auf die Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland) entfallen ca. 43% der österreichischen Wohnbevölkerung.

Der überwiegende Teil des Staatsgebietes wird nach nationalen und internationalen Abgrenzungsstandards dem ländlichen Raum zugerechnet. Lediglich die Städte und ihre Umlandbezirke, Teile der Obersteiermark und das Vorarlberger Rheintal erreichen städtische Dichtewerte.

Der alpine Charakter weiter Teile West- und Südösterreichs führt dazu, dass der Anteil des Dauersiedlungsraums an der Gesamtfläche in Österreich bei großen regionalen Unterschieden rund 39% beträgt.

Die EU-Finanzperiode 2014-2020 ist die vierte Programmperiode, in der EU-Mittel als Förderungsgelder in Österreich zum Einsatz kommen.

Die für die EU-Förderperiode 2014-2020 für Österreich relevanten ESI-Fonds sind:

- EFRE – Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
- ELER – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
- EMFF – Europäischer Meeres- und Fischereifonds
- ESF – Europäischer Sozialfonds

Für den gesamten Zeitraum 2014-2020 steht in Österreich ein Betrag von rund 5,18 Mrd. Euro (zu laufenden Preisen) an ESI-Fondsmitteln zur Verfügung.

Diese Mittel verteilen sich auf den ELER (ca. 3.937 Mio. Euro), den EFRE (ca. 536 Mio. Euro im Ziel IWB), den ESF (ca. 442 Mio. Euro im Ziel IWB) und den EMFF (knapp 7 Mio. Euro). Hinzu kommen u.a. EFRE-Mittel in der Höhe von 257 Mio. Euro (Ziel „Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ)“) für die ETZ-Programme der transnationalen und grenzüberschreitenden Schiene sowie weitere EFRE-Mittel für die interregionale Schiene (z.B. INTERACT, ESPON).

Im Rahmen des in der EU-Kohäsionspolitik verfolgten Ziels „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (IWB)“ stehen für die Programmperiode 2014-2020 insgesamt 978 Mio. Euro EU-Mittel zu laufenden Preisen zur Verfügung. Diese Mittel verteilen sich bei den „stärker entwickelten Regionen“ im Verhältnis 54 Prozent EFRE-Mittel zu 46 Prozent ESF-Mittel und in der „Übergangsregion“ Burgenland im Verhältnis 65:35% EFRE:ESF (siehe Tabelle 1).

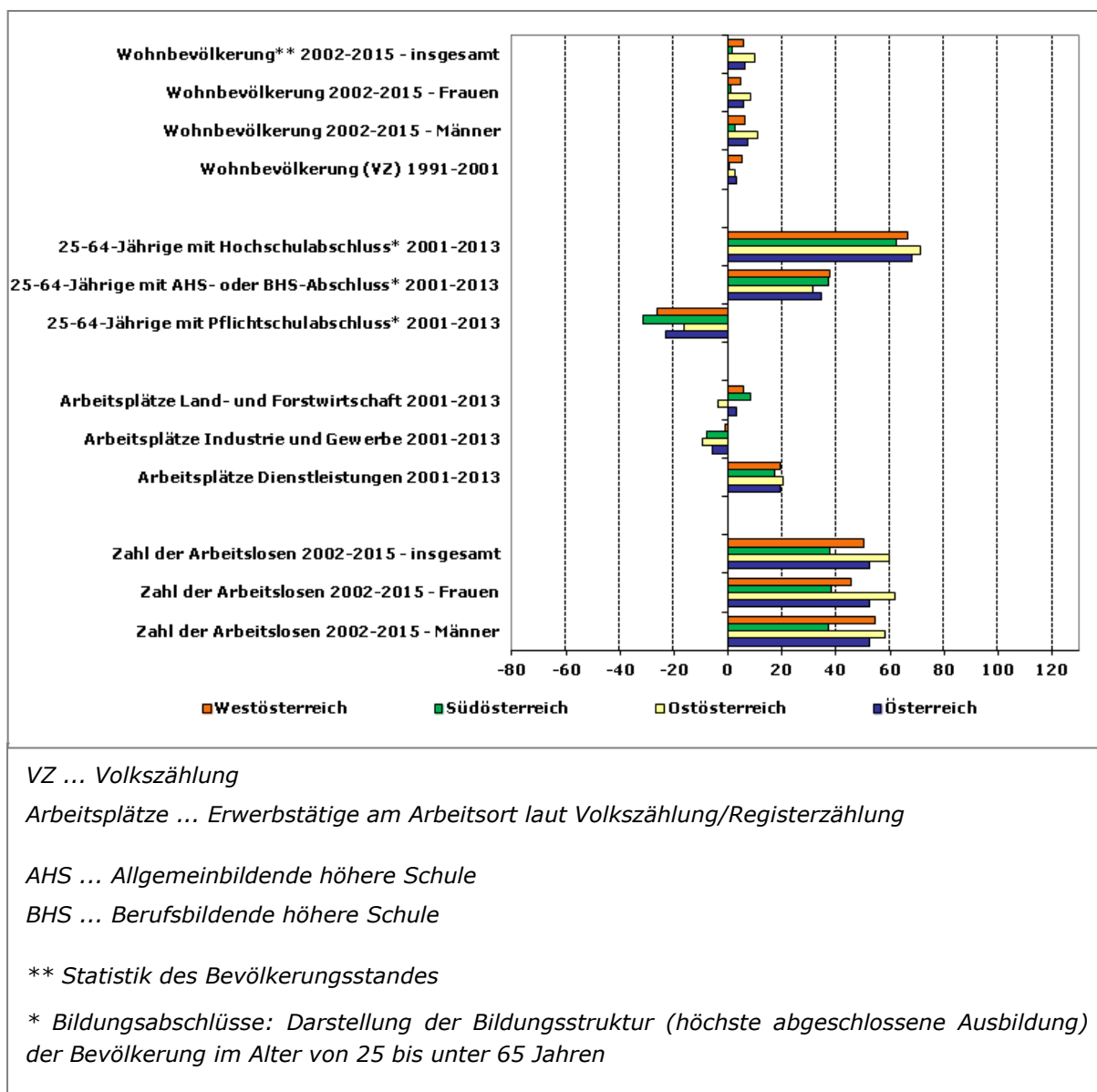
Tabelle 1:

IWB Strukturfondsmittel für Österreich 2014-2020 und Aufteilung der IWB/EFRE-Mittel 2014-2020 auf die Länder (Mio. Euro)

Programm	Österreich gesamt	davon „stärker entwickelte Regionen“	davon „Übergangs- region“ Burgenland
IWB Gesamt	978,349	906,046	72,303
davon ESF-Mittel	442,087	416,781	25,306
davon EFRE-Mittel	536,262	489,265	46,997
<i>Aufteilung der IWB/EFRE-Mittel 2014-2020 auf die Länder:</i>			
Übergangsregion	46,997		
Burgenland	46,997		
Stärker entwickelte Regionen	489,265		
Kärnten	56,791		
Niederösterreich	122,775		
Oberösterreich	80,520		
Salzburg	21,780		
Steiermark	130,648		
Tirol	33,650		
Vorarlberg	18,350		
Wien	24,750		
EFRE gesamt	536,262		

Quelle: Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), Jänner 2015

Grafik 1:
Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung
Veränderungen in %



Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Österreich lebten laut Statistik des Bevölkerungsstandes im Jahr 2015 8.584.926 Personen, davon 4.384.529 Frauen und 4.200.397 Männer. 43% der Wohnbevölkerung entfallen auf Ostösterreich, 21% auf Südösterreich und 36% auf Westösterreich.

Die bevölkerungsstärksten Städte sind Wien (1.797.337 EW, 929.704 Frauen und 867.633 Männer), Graz (274.207 EW, 140.606 Frauen und 133.601 Männer), Linz (197.427 EW, 102.929 Frauen und 94.498 Männer), Salzburg (148.420 EW, 78.035 Frauen und 70.385 Männer) und Innsbruck (126.965 EW, 65.768 Frauen und 61.197 Männer).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2014 insgesamt um 0,9% gestiegen, wobei die Entwicklung bei den Männern mit +1,1% etwas günstiger war als bei den Frauen mit +0,7%.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung Österreichs zeigt seit der Volkszählung 1971 ein regional sehr unterschiedliches Bild. Zwischen 1971 und 2001 ist die Zahl der Einwohner/innen in Österreich um rund 540.000 Personen bzw. 7,2% gestiegen. Die höchsten Bevölkerungszuwächse weisen in allen beobachteten Dekaden die westlichen Bundesländer auf: Salzburg, Vorarlberg und Tirol (27,2%, 26,7% bzw. 23,7%) verzeichneten in diesen dreißig Jahren im Österreichvergleich die stärksten Bevölkerungszuwächse, gefolgt von Oberösterreich (11,9%).

Anders verlief die Entwicklung in Ostösterreich. Während in den 1970er Jahren in Ostösterreich noch ein Bevölkerungsverlust von 2,5% zu verzeichnen war, hat es in den darauffolgenden Dekaden wieder Zuwächse – allerdings unter den österreichischen Vergleichswerten – gegeben. Über den gesamten Zeitraum gesehen, kann auch für die Ostregion eine Zunahme von 1,8% ausgewiesen werden. Das Bevölkerungswachstum 1971-2001 verlief in Niederösterreich und im Burgenland positiv, während in Wien die Bevölkerungszahl im selben Zeitraum um insgesamt 4,3% zurückgegangen ist. In Südösterreich stagnierte die Bevölkerungszahl in allen Perioden, der Zuwachs betrug hier zwischen 1971 und 2001 lediglich 1,2%. Die Steiermark ist im Beobachtungszeitraum das einzige Bundesland mit einem schwachen Rückgang der Bevölkerungszahl in allen drei Dekaden.

Vergleicht man die Entwicklung der Bevölkerungszahl zwischen 1971 und 2001 nach Geschlecht, so zeigt sich, dass die Zahl der Männer im Beobachtungszeitraum in allen Dekaden, aber vor allem zwischen 1981 und 1991, deutlich stärker gestiegen ist als jene der Frauen. Die starken Wanderungsgewinne dieser Zeit lassen darauf schließen, dass dies auf die verstärkte Aufnahme ausländischer männlicher Arbeitskräfte in den 1980er Jahren zurückzuführen ist.

Von regionaler Bedeutung sind die positiven Entwicklungen in den Städten und den städtischen Umlandbezirken und das vor allem dort, wo die verkehrsmäßige Anbindung an die zentralen Arbeits- und Wirtschaftszentren verbessert werden konnte.

Zwischen 2002 und 2015 ist die Bevölkerungszahl (laut Statistik des Bevölkerungsstandes) in Österreich um +6,5% angestiegen.

Die Bevölkerungsentwicklung in Österreich wird fast ausschließlich durch Wanderungsbewegungen bestimmt, da Geburten und Sterbefälle sich weitgehend die Waage halten. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Österreich seit 2002 rund 6,0%, wobei etwa 81% der Außenwanderungsfälle (Zuzüge und Wegzüge) auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

Von den 97.791 Wegzügen in das Ausland im Jahr 2014 entfielen 15.169 auf Deutschland (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2:
Wegzüge in das Ausland 2014 – Zielland

Zielland	Wegzüge in das Ausland 2014
Deutschland	15.169
Italien	2.296
Schweiz	2.402
Slowakei	3.399
Slowenien	1.013
Tschechische Republik	1.295
Ungarn	6.788
Kroatien	1.896
ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien)	9.131
Polen	3.482
Rumänien	7.967
Türkei	3.947
sonstige europäische Staaten	13.468
Afrika	2.837
Amerika	5.173
Asien (ohne Türkei, Zypern)	7.366
Ozeanien	478
unbekannt	9.684
gesamt	97.791

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

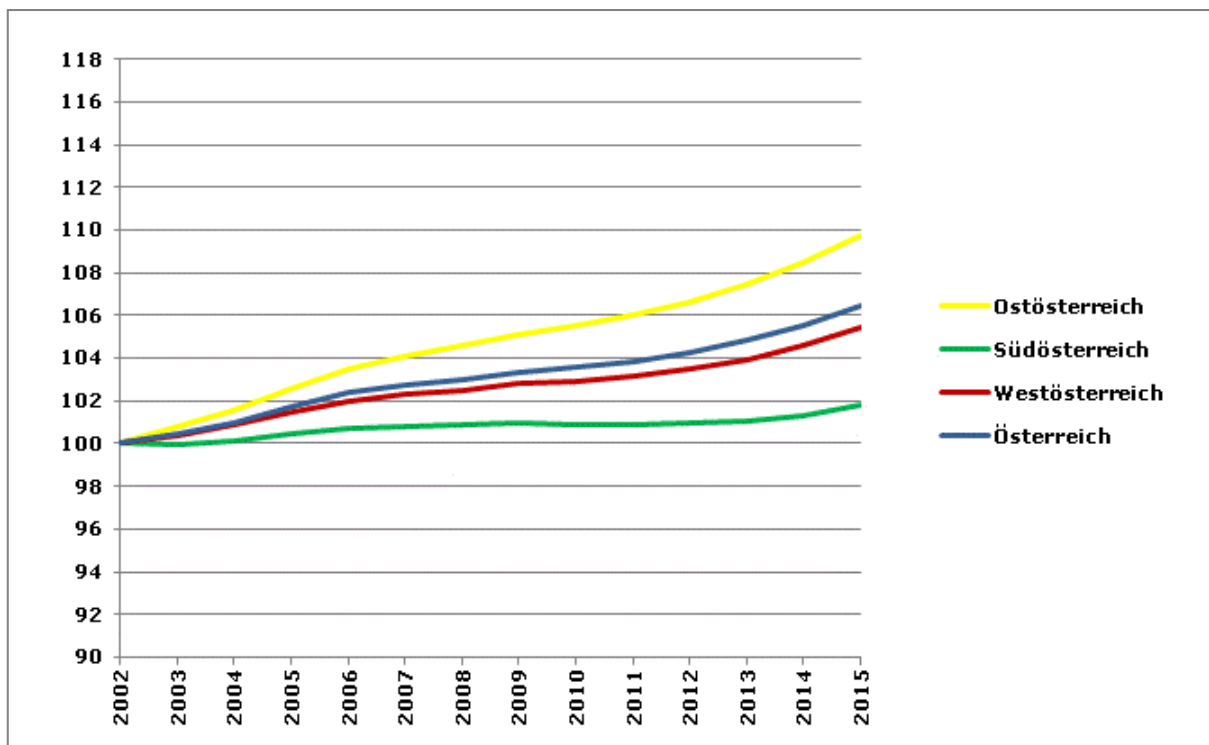
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2015 in Österreich bei 14,3%, jener der Über-65-Jährigen bei 18,5%. Die höchsten Werte weisen bei der letztgenannten Altersgruppe die Bundesländer Burgenland (20,7%), Kärnten (20,6%), die Steiermark (19,7%) und Niederösterreich (19,6%) auf.

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Österreich im Jahr 2015 13,3%. Etwa 40% der ausländischen Gesamtbevölkerung entfallen auf Wien, die höchsten Bevölkerungsanteile an der ansässigen Wohnbevölkerung weisen Wien (25,6%), Vorarlberg (15,0%) und Salzburg (14,5%) auf.

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2015

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2015 laut Statistik des Bevölkerungsstandes. Die Bevölkerungszahl hat in Österreich zwischen 2002 (=100%) und 2015 kontinuierlich zugenommen (+6,5% im gesamten Zeitraum). Der stärkste Zuwachs zeigt sich mit rund 9,7% in Ostösterreich (Wien, Niederösterreich, Burgenland), in Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg) ist die Bevölkerungszahl um rund 5,5% angestiegen, Südösterreich (Kärnten, Steiermark) bleibt mit einem Anstieg um etwa 1,8% deutlich zurück.

Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Seit Sommer 2011 ließ die gesamtwirtschaftliche Dynamik in Österreich – nach einer Erholungsphase 2010 nach dem Konjunkturereinbruch des Jahres 2009 – nach. 2012 ließen die geringe Dynamik des Welthandels und eine schwache Konsum- und Investitionsnachfrage im Inland in Österreich kaum Wirtschaftswachstum zu, im Verlauf der Jahre 2013 und 2014 zeigte die Konjunktur einen immer noch sehr schwachen Anstieg und gewann nicht an Schwung. Die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft bleibt weiterhin schwach. Zwar hat sich der Anstieg des realen BIP leicht beschleunigt, die Zuwächse blieben jedoch gering. Regional zeigte sich im III. Quartal 2015 ein West-(Süd-)Ostgefälle im Wirtschaftswachstum: Vorteile für die Bundesländer in Westösterreich lassen sich trotz regionaler Heterogenität innerhalb der Großregionen für den produzierenden Bereich, aber auch den Einzelhandel und (abgeschwächt) die Tourismuswirtschaft (Ausnahme Wien) orten.

Nach Berechnungen der Statistik Austria wuchs die österreichische Wirtschaft im Jahr 2014 real um 0,4%. Das Wachstum lag damit leicht über jenem des Vorjahres, blieb jedoch hinter der im internationalen Umfeld beobachteten Dynamik zurück.

Das BIP zu laufenden Preisen lag 2014 bei rund 329 Mrd. Euro (2013: 323 Mrd. Euro, 2012: 317 Mrd. Euro). Das BIP pro Einwohner/in betrug 38.540 Euro (2013: 38.050 Euro, 2012: 37.650 Euro).

Eine detaillierte Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen zeigt, dass im Jahr 2014 die Land- und Forstwirtschaft das kräftigste reale Wachstum erzielte. Insgesamt entwickelte sich der Produzierende Bereich mit einem realen Wachstum von +0,6% nur etwas stärker als der Dienstleistungsbereich mit +0,2%.

Regionale Wirtschaftsstruktur

Die österreichische Wirtschaftsstruktur zeigt sich regional sehr differenziert. In den städtischen Ballungsräumen dominiert der Dienstleistungsbereich, hohe Anteile an Arbeitsplätzen im sekundären Sektor finden sich immer noch in den traditionellen Industrieregionen Oberösterreichs (z.B. OÖ-Zentralraum, Eisenwurzen, Kirchdorf-Steyr), in der Obersteiermark, im Großraum Graz, im südlichen Niederösterreich sowie im Rheintal in Vorarlberg. Speziell im Westen und Süden Österreichs und an einzelnen Standorten und Regionen in den anderen Bundesländern dominiert der Tourismus die regionalen Strukturen und Entwicklungen. Speziell Regionen des ländlichen Raums mit einem hohen Agraranteil versuchen, über die Tourismusentwicklung eine neue ökonomische Basis zu erhalten.

Aufgrund der regional sehr unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen zeigten die Krisenerscheinungen der vergangenen Jahre in den einzelnen Bundesländern und Regionen unterschiedliche Ausprägungen. Die negative Entwicklung führte ab der zweiten Hälfte des Jahres 2008 speziell in den industrieorientierten Bundesländern und Regionen zu schwerwiegenden Beschäftigungseinbrüchen, zu Kurzarbeit und zu steigenden Arbeitslosenzahlen. Das Jahr 2010 brachte – dem internationalen Trend folgend – auch für Österreich eine konjunkturelle Erholung, wobei alle Bundesländer von einer Zunahme der Beschäftigung und der guten Konjunkturlage in der Sachgütererzeugung profitierten. Die Spitzenposition der „Industriebundesländer“, welche die räumliche Entwicklung der

Jahre 2010 und 2011 kennzeichnete, ist danach jedoch einem stärker heterogenen Konjunkturbild gewichen.

Quellen: Statistik Austria; WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2014

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2015 waren in Österreich 3.534.854 unselbständig Beschäftigte* registriert (1.656.696 Frauen und 1.878.158 Männer), rund 17% davon waren ausländische Arbeitskräfte. Die Frauenanteile sind in Wien, Salzburg und Kärnten am höchsten, gefolgt von Tirol und vom Burgenland.

Auf Wien entfallen rund 32% aller in Österreich unselbständig beschäftigten Ausländer/innen. Dies entspricht einem Anteil von etwa 24% an allen unselbständigen Beschäftigten, das ist der höchste Anteil aller Bundesländer. Vorarlberg erreicht hier rund 22%.

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2014 und 2015 um 0,9% angestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die Beschäftigungsentwicklung nach Geschlecht zeigt für alle Bundesländer Anstiege sowohl der Zahl der weiblichen als auch der männlichen unselbständig Beschäftigten, wobei nur in Kärnten, Niederösterreich und Tirol die Zahl der männlichen Beschäftigten stärker gestiegen ist als jene der weiblichen Beschäftigten.

** Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.*

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntortbezogen) betrug in Österreich im Jahr 2015 76,6%, der Wert für die Frauen lag mit 74,2% deutlich unter jenem der Männer von 78,8%. Die höchsten Erwerbsquoten weisen Salzburg (79,6%), Niederösterreich (78,8%), Tirol (78,3%) und das Burgenland (77,4%) auf, die niedrigste Erwerbsquote verzeichnet Vorarlberg (73,2%).

Arbeitslosigkeit

Nachdem im zweiten Halbjahr 2008 und im Jahr 2009 die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise den österreichischen Arbeitsmarkt unter Druck gesetzt hatte, kam es in den Jahren 2010 und 2011 angesichts der gesamtwirtschaftlichen Konjunkturerholung auch auf dem Arbeitsmarkt zu einer Entspannung, die allerdings 2012 wieder ein vorläufiges Ende fand.

In den Jahren 2013 bis 2015 blieb die Arbeitsmarktlage angespannt. Die unselbständige Beschäftigung stieg im Jahr 2015 zwar um 31.454 bzw. 0,9% auf 3.534.854, jedoch wuchs die Zahl der Arbeitslosen im Durchschnitt des Jahres 2015 um 34.974 bzw. 11,0%.

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2015 9,1%. Das entspricht einem Anstieg von ca. 0,8%-Punkten gegenüber dem Vorjahreswert. Die Frauenarbeitslosigkeit

lag dabei mit einer Quote von 8,3% deutlich unter jener der Männer von 9,8%. Die Arbeitslosenquote der Ausländer/innen betrug im Jahr 2015 13,5%.

Wien (13,5%), Kärnten (11,1%) und das Burgenland (9,3%) meldeten die höchsten Arbeitslosenquoten, wobei die Arbeitslosenquote in allen Bundesländern gegenüber dem Vorjahr angestiegen ist. Im Westen Österreichs sind die Quoten traditionellerweise deutlich niedriger, die niedrigsten Arbeitslosenquoten wiesen Salzburg (5,9%), Oberösterreich und Vorarlberg (jeweils 6,1%) auf.

Auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke verzeichneten Spittal/Drau (12,6%), Villach (12,0%), Völkermarkt (11,5%), Klagenfurt (11,3%) und Gmünd (11,0%) die höchsten Arbeitslosenquoten, die niedrigsten Werte wiesen die oberösterreichischen Bezirke Rohrbach (3,7%), Eferding (4,0%) und Freistadt (4,5%) auf.

Im Jahresdurchschnitt 2015 waren österreichweit 354.332 Personen als arbeitslos gemeldet (149.261 Frauen und 205.071 Männer). Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem Anstieg der Zahl der arbeitslosen Personen um 34.974 bzw. 11,0%. Die Zahl der Arbeitslosen stieg in allen Bundesländern an, die stärksten Zuwächse mussten Wien (+19,4%), Oberösterreich (+9,9%) und Niederösterreich (+9,2%) verzeichnen.

Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung zeigt sich, dass die Zahl der Arbeitslosen sowohl bei den Männern (+21.541 bzw. +11,7%) als auch bei den Frauen (+13.433 bzw. +9,9%) deutlich angestiegen ist.

Die Zahl der Arbeitslosen stieg insgesamt in allen Sektoren, nach Wirtschaftsabschnitten betrachtet waren die (absoluten) Anstiege in den Bereichen „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (bspw. Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften) (+7.057 bzw. +12,5%) und „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (+4.694 bzw. +10,0%) am stärksten, gefolgt von „Gesundheits- und Sozialwesen“ (+3.468 bzw. 15,2%).

Die Zahl der Arbeitslosen ist zwischen 2014 und 2015 in nur zehn von 85 Arbeitsmarktbezirken (inkl. Wien) zurückgegangen (Murau, Gleisdorf, Reutte, Kitzbühel, Hermagor, Rohrbach, St. Veit/Glan, Wolfsberg, Landeck, Melk). Die stärksten Zuwächse an arbeitslosen Personen verzeichneten Wien (+19,4), Linz (+16,9%), Wiener Neustadt (+13,9) und Schwechat (+13,0), vergleichsweise geringfügig angestiegen ist die Zahl der Arbeitslosen in den Bezirken Zell am See, Völkermarkt, Bischofshofen und Gmunden (jeweils unter 1%). Generell mussten deutliche Anstiege bei beiden Geschlechtern verzeichnet werden.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2015 waren in Österreich 29.250 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von 2.931 oder 11,1%.

Den 3.335 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2015 6.256 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 37.144 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2015 waren 4.333 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 3.644 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 2.968 im Lehrberuf Einzelhandel-Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 29,5% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 72.819 beschäftigten männlichen Lehrlingen im Jahr 2015 waren 10.821 im Lehrberuf Metalltechnik, 8.284 im Lehrberuf Elektrotechnik und 6.880 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 35,7% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Tabelle 3:
Die 10 häufigsten Lehrberufe 2015

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2015 – Frauen

	Personen absolut	Anteil in %
Mädchen/Frauen gesamt	37.144	100%
Bürokauffrau	4.333	11,67%
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	3.644	9,81%
Einzelhandel - Schwerpunkt Lebensmittelhandel	2.968	7,99%
Einzelhandel - Schwerpunkt Allgemeiner Einzelhandel	2.426	6,53%
Restaurantfachfrau	1.345	3,62%
Köchin	1.332	3,59%
Einzelhandel - Schwerpunkt Textilhandel	1.273	3,43%
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	1.120	3,02%
Verwaltungsassistentin	1.085	2,92%
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	1.022	2,75%
Summe der „TOP-10“	20.548	55,32%

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2015 – Männer

	Personen absolut	Anteil in %
Burschen/Männer gesamt	72.819	100%
Metalltechnik	10.821	14,86%
Elektrotechnik	8.284	11,38%
Kraftfahrzeugtechnik	6.880	9,45%
Installations- und Gebäudetechnik	4.090	5,62%
Maurer	3.022	4,15%
Koch	2.501	3,43%
Tischlerei	2.353	3,23%
Mechatronik	1.950	2,68%
Karosseriebautechnik	1.391	1,91%
Zimmerei	1.378	1,89%
Summe der „TOP-10“	42.670	58,60%

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeitinseraten auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2015 wurden in den österreichischen Printmedien 233.459 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2014 um rund 5% (absolut -13.239) zurückgegangen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Handel, Verkauf und Werbung (23% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsobergruppen Tourismus und Gastgewerbe (21% der inserierten Positionen), Büro, Wirtschaft (12% der inserierten Positionen), Bau, Holz (7% der inserierten Positionen) sowie Verkehr, Transport und Zustelldienste (6% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Im Jahr 2015 wurden in Österreich 420.451 Zugänge an offenen Stellen und 36.640 Zugänge an offenen Lehrstellen, also insgesamt 457.091 Zugänge an offenen Stellen, registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Tabelle 4:

Stellenangebote 2007-2015

	Zugänge offener Stellen und Lehrstellen (AMS)	Offene Stellen in Printmedien
2007	406.456	495.840
2008	430.477	545.322
2009	388.621	334.584
2010	442.002	387.070
2011	455.187	428.789
2012	446.844	335.814
2013	440.079	288.119
2014	436.530	246.698
2015	457.091	233.459

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, GfK Austria GmbH

Kinderbetreuungseinrichtungen

Ob, in welchem Ausmaß und in welcher Qualität Kinderbetreuungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden, hängt von familien- und bildungspolitischen Zielsetzungen sowie von den budgetären Möglichkeiten ab. Inwieweit diese Einrichtungen auch in Anspruch genommen werden, ist eine Frage der Leistbarkeit, der Erreichbarkeit sowie des konkreten Angebotes (Stichwort: Halbtags-/Ganztagsbetreuung, Öffnungszeiten, Verpflegung). Die Kompetenz für die Kinderbetreuungseinrichtungen liegt zum größten Teil bei den Bundesländern bzw. bei den Gemeinden.

Im Berichtsjahr 2014/15 gab es in Österreich 8.988 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 4.682 Kindergärten, 1.651 Kinderkrippen, 1.152 Horte und 1.503 altersgemischte Einrichtungen, etwa 342.261 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut.

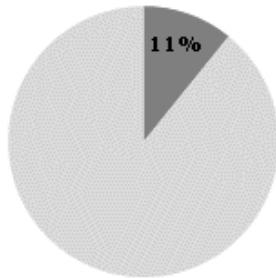
Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2014/15 der Statistik Austria haben in Österreich etwa 3% der Kindertagesheime bis längstens 13.00 Uhr geöffnet, 51% haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet.

Etwa 2% der Kindertagesheime haben höchstens 5 Stunden geöffnet, rund 58% haben 9 und mehr Stunden geöffnet.

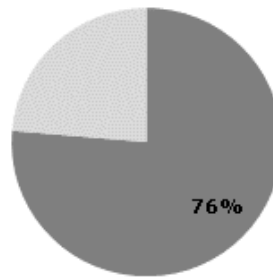
Betreuungsquoten

Im Berichtsjahr 2014/15 wurden in Österreich 11% der 0- bis unter 2-jährigen Kinder und 76% der 2- bis unter 5-jährigen Kinder in einer Kinderbetreuungseinrichtung betreut.

0- bis unter 2-jährige
Kinder



2- bis unter 5-jährige
Kinder



Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Der halbtägige Kindergartenbesuch (mind. 16 Stunden pro Woche) ist für alle Kinder, die bis zum 31. August das 5. Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni (mit Ausnahme der Schulferien) verpflichtend und kostenlos.

Quelle: BMFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich (siehe Länderprofile).

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Wohin nach der Ausbildung? – bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring

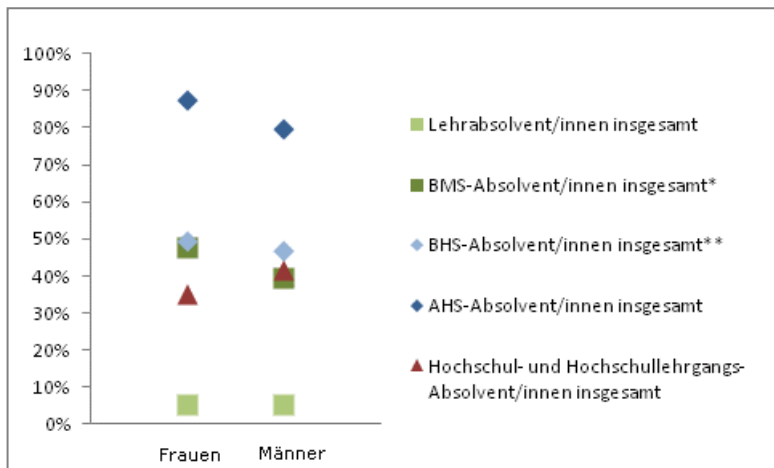
Der Übergang von einer Ausbildung in den Arbeitsmarkt stellt eine Schlüsselphase in der Erwerbsbiographie dar. An dieser Schnittstelle werden die Weichen für die weitere berufliche Karriere gestellt.

Das bildungsbezogene Erwerbskarrierenmonitoring ermöglicht es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen. Derzeit sind alle im Schuljahr 2011/2012 abgeschlossenen formalen Ausbildungen von Personen mit österreichischem Hauptwohnsitz integriert.

Ausgewertet werden u.a.:

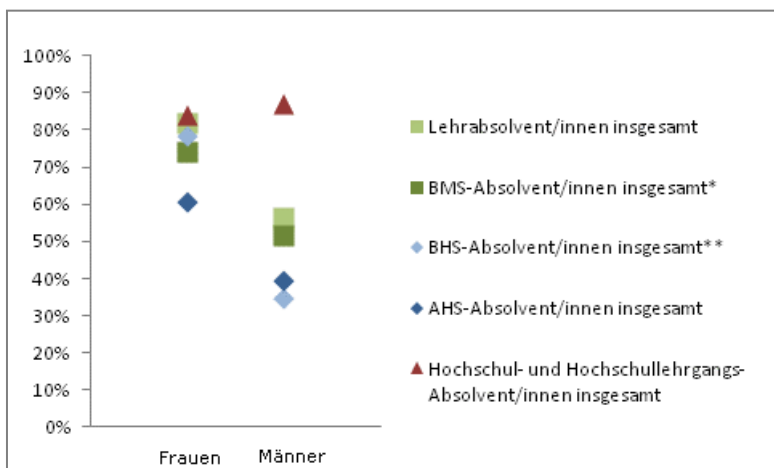
- die Anteile jener Personen, die 18 Monate nach dem Bildungsabschluss in einer weiteren Ausbildung stehen
- der Anteil der Personen mit keiner laufenden Bildung in den ersten 2 Jahren nach Abschluss und der Aufnahme der 1. Erwerbstätigkeit innerhalb von 6 Monaten
- der Anteil der Personen mit keiner laufenden Bildung in den ersten 2 Jahren nach Abschluss und einem Einstiegseinkommen (brutto) der 1. Erwerbstätigkeit von 1.800 Euro und mehr

Grafik 3:
In Ausbildung 18 Monate nach Abschluss
 Anteile in %



Für einen Großteil der Frauen und Männer (87% bzw. 79%) ist der AHS-Abschluss nur ein Zwischenschritt in der Ausbildungskarriere, nur sehr wenige Personen (je 5% bei Frauen und Männern) machen hingegen nach dem Lehrabschluss eine weitere Ausbildung.

Grafik 4:
Dauer bis zur 1. Erwerbstätigkeit bis 6 Monate
 Anteile in %

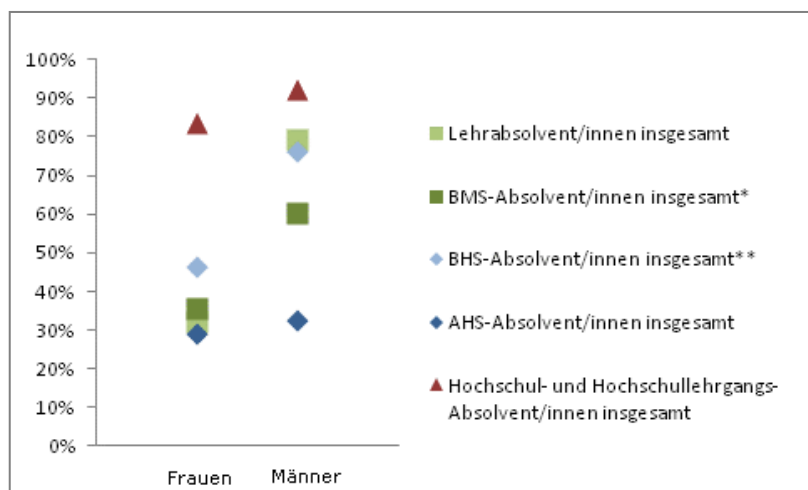


Bei den Absolvent/innen, die in den ersten beiden Jahren nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben, zeigt sich, dass weniger als 40% der AHS- und BHS-Absolventen innerhalb von 6 Monaten ihre erste Erwerbstätigkeit begonnen haben, dieser Anteil ist bei den Hochschul-Absolvent/innen und den Lehrabsolventinnen am höchsten.

Grafik 5:

Einstiegseinkommen > 1.800 Euro (Brutto-Monatseinkommen)

Anteile in %



Bei den Absolvent/innen, die in den ersten beiden Jahren nach dem Abschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben, zeigt sich, dass die Anteile der Männer mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro bei allen Bildungsabschlüssen höher sind. Ein massiver Unterschied nach Geschlechtern zeigt sich bei den Lehr-Absolvent/innen. Der Anteil der Personen mit einem Einstiegseinkommen von mehr als 1.800 Euro ist hier bei den Frauen deutlich geringer als bei den Männern.

Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS

* BMS: ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen bzw. Meisterprüfungen

** BHS: ohne Berufsreifeprüfungen

Bildungsniveau

Die Entwicklung des Bildungsstandes der vergangenen Jahre und Jahrzehnte zeigt einen Anstieg des Bildungsniveaus der österreichischen Bevölkerung – besonders deutlich steigt der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss.

In den vergangenen Jahrzehnten haben vor allem die Frauen bezüglich ihres Bildungsstandes deutlich aufgeholt, allerdings bestand 2013 bei Personen mit keinem über den Pflichtschulabschluss hinausgehenden Abschluss noch immer ein deutlicher Geschlechtsunterschied (Frauen: 23,0%, Männer:15,3%).

Wien erreichte 2013 mit 23,8% den weitaus höchsten Wert beim Anteil der 25-64-Jährigen mit Abschluss einer Hochschule oder einer hochschulverwandten Lehranstalt, das Burgenland mit 11,4% den niedrigsten (Österreich insgesamt: 15,7%). Kärnten und die Steiermark sind mit jeweils über 40% die Bundesländer mit den höchsten Anteilen an 25-64-Jährigen mit höchstens Lehrabschluss (Österreich insgesamt: 35,1%).

Der überwiegende Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren hat den höchsten Abschluss in den Feldern „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“, „Allgemeine Bildungsgänge“ oder „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ absolviert.

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Tabelle 5:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 2013 in %

	Österreich 2013
Allgemeinbildende Pflichtschule	
gesamt	19,2
Frauen	23,0
Männer	15,3
ausländische Wohnbevölkerung	42,7
Lehrlingsausbildung	
gesamt	35,1
Frauen	27,3
Männer	42,9
ausländische Wohnbevölkerung	21,1
Berufsbildende mittlere Schule	
gesamt	15,3
Frauen	18,0
Männer	12,6
ausländische Wohnbevölkerung	7,7
Allgemeinbildende höhere Schule	
gesamt	5,7
Frauen	6,1
Männer	5,2
ausländische Wohnbevölkerung	6,8
Berufsbildende höhere Schule/Kolleg	
gesamt	9,0
Frauen	8,8
Männer	9,3
ausländische Wohnbevölkerung	5,8
Hochschule/hochschulverwandte Lehranstalt	
gesamt	15,7
Frauen	16,7
Männer	14,7
ausländische Wohnbevölkerung	15,9
gesamt	100,0

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA

Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

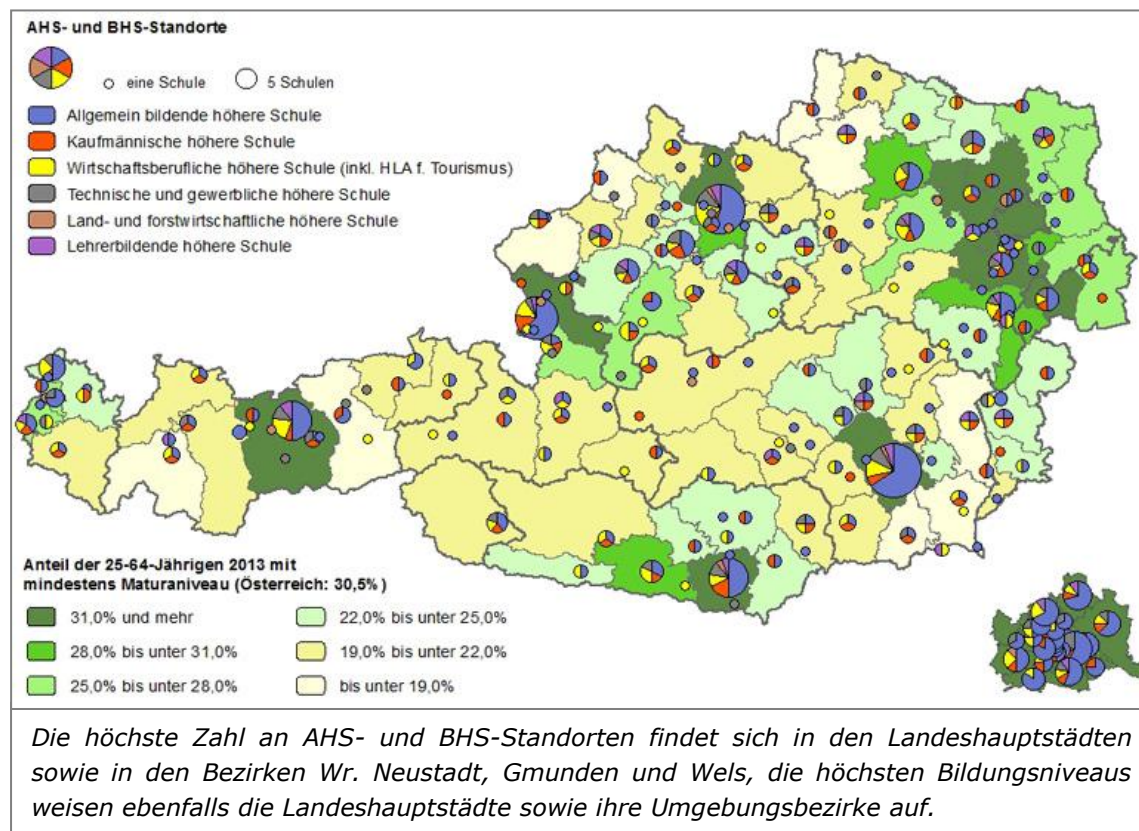
In Österreich gibt es mit Wien, Graz, Leoben, Innsbruck, Salzburg, Linz, Klagenfurt und Krems acht Standorte öffentlicher Universitäten.

Von den 21 Fachhochschulen (an 24 Standorten) werden derzeit (Studienjahr 2015/2016) mehr als 400 Studiengänge (Fachbereiche Gestaltung und Kunst, Gesundheitswissenschaften, Militär- und Sicherheitswissenschaften, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Technik und Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften) in unterschiedlichen Organisationsformen und Studiengangsarten angeboten. Im Jahr 2009 wurde in Maria Gugging (Gemeinde Klosterneuburg) das Institute of Science and Technology (IST Austria), ein Forschungsinstitut mit Promotionsrecht, eröffnet.

Die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zeichnen sich durch eine große Vielfalt von Fachrichtungen in den Hauptbereichen kaufmännische Schulen (Handelsschulen und Handelsakademien), wirtschaftsberufliche Schulen (Fachschulen und höhere Lehranstalten), technische und gewerbliche Schulen (Fachschulen und höhere Lehranstalten) sowie land- und forstwirtschaftliche Schulen (Fachschulen und höhere Lehranstalten) aus. Das Angebot wird durch lehrerbildende höhere Schulen ergänzt.

Karte 1:

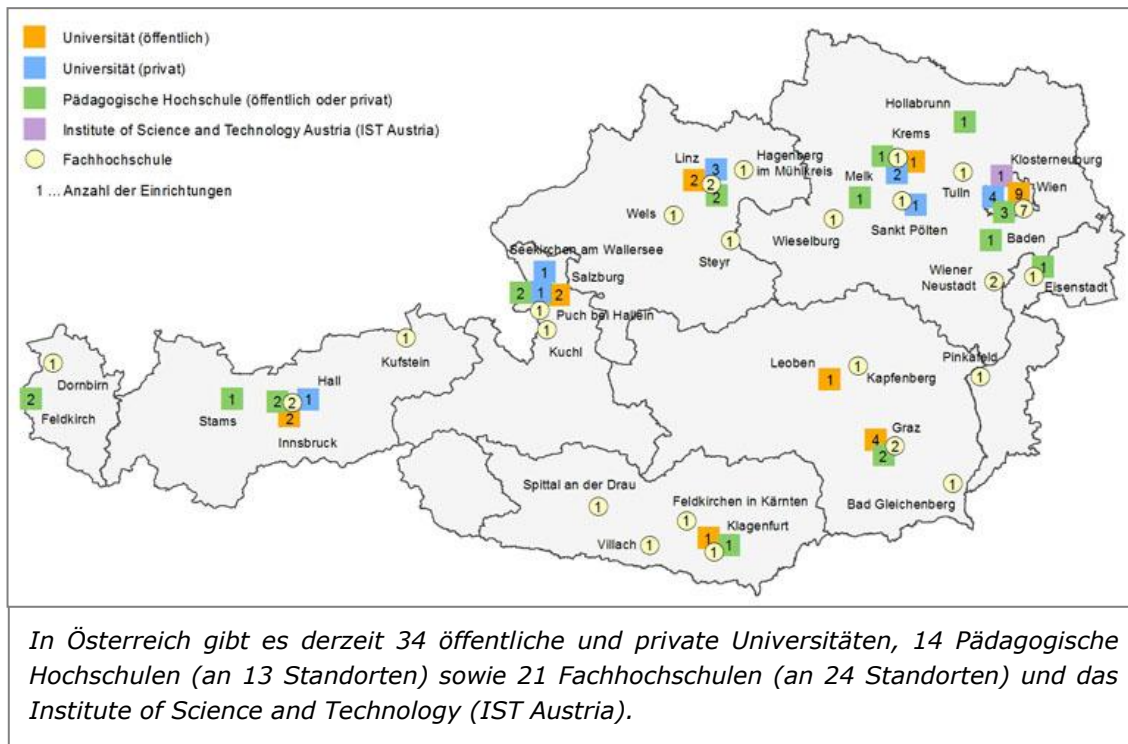
Bildungsniveau 2013 und Standorte von allgemeinbildenden höheren Schulen und berufs- sowie lehrerbildenden höheren Schulen 2015



Quellen: STATcube - Statistische Datenbank der STATISTIK AUSTRIA, Bundesministerium für Bildung und Frauen

Karte 2:

Standorte von Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen 2015/2016



Quellen: Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria, Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Bundesministerium für Bildung und Frauen

Glossar und Quellenangaben

Arbeitslosigkeit

Abgänge aus der Arbeitslosigkeit:	Ein Abgang ist gegeben, wenn das Ende einer Arbeitslosigkeitsepisode in den Zeitraum zwischen aktuellem und letztem Stichtag fällt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Arbeitslosenquote:	Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials (vorgemerkte Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte) <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Betroffenheit:	Als von Arbeitslosigkeit "betroffen" gilt eine Person, wenn sie im Beobachtungszeitraum mindestens einen Tag arbeitslos vorgemerkt war. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Durchschnittliche Verweildauer:	Die Verweildauer ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn und dem Ende einer Arbeitslosigkeit liegt. Sie entspricht somit der "echten" Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode und kann nur aus Abgangsmengen berechnet werden. Unterbrechungen bis zu 28 Tagen bleiben unberücksichtigt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Jahresdurchschnittsbestand:	Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Arbeitslose:	Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen. Als Jahreswert wird der Durchschnitt der 12 Monatsendbestände ausgewiesen. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Zugänge in die Arbeitslosigkeit:	Ein Zugang ist gegeben, wenn der Beginn einer Arbeitslosigkeitsepisode zwischen dem aktuellen und dem letzten Stichtag liegt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Arbeitsmarkt

Abgestimmte Erwerbsstatistik:	Seit dem Berichtsjahr 2008 stehen regional tief gegliederte Daten zur Erwerbstätigkeit aus der „Abgestimmten Erwerbsstatistik“ zur Verfügung. Dabei handelt es sich um registerbasierte Werte, die jährlich – analog zur Vorgehensweise für die Registerzählung – erstellt werden. Zum Stichtag 31.10. wird die Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Erwerbs- und Bildungsmerkmalen dargestellt. <i>(Quelle: Statistik Austria)</i>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus vorgemerkten Arbeitslosen und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Erwerbsquote (wohntortbezogen): Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister.

Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen.

(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)

Selbständig Beschäftigte: Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

Anmerkung: Mit dem Jahr 2014 wurde die Datenbasis im Erwerbskarrierenmonitoring umgestellt. Änderungen bei der Berechnung und die Erschließung einer neuen Datenquelle (SVA) ermöglichen nunmehr eine vollständigere Darstellung von selbständiger Beschäftigung.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Unselbständig Beschäftigte: Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch den Hauptverband der Sozialversicherungsträger. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind DienstnehmerInnen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Ebenso zählen freie Dienstverträge zu den unselbständig Beschäftigten. Geringfügig Beschäftigte werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nichtbeschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei DienstgeberInnen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Berichtsmonats.

Österreich bzw. Bundesland: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Bevölkerung

Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz

(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Wohnbevölkerung 1971-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.

(Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes)

Wohnbevölkerung ab 2002:

Jährliche Statistik des Bevölkerungsstandes (Bevölkerung zu Jahresbeginn). Die Statistik des Bevölkerungsstandes erfasst die zum Stichtag innerhalb Österreichs mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen.

(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Bildung

Bildungsabschlüsse:

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.

(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen, Bildungsstandregister)

Bildungsbezogenes
Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr):

Das Arbeitsmarktservice Österreich und die Sektion VI des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz haben im Dezember 2011 gemeinsam mit der Statistik Austria die Errichtung eines bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring (kurz BibEr) beschlossen: Ziel dieses Projektes ist es, die Erwerbskarrieren aller in Österreich wohnhaften Personen nach Abgang aus einer formalen Bildungseinrichtung statistisch auswertbar zu machen.

(Quelle: Statistik Austria, Bildungsmonitoring, im Auftrag von BMASK und AMS)

Fläche

Dauersiedlungsraum (DSR):

Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.

(Quelle: Statistik Austria)

Katasterfläche:

Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.

(Quelle: Statistik Austria)

Lehrlinge

Lehrlingsstatistik:

Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktprofile herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzellehren.

(Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)

Lehrstellensuchende:

Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellzusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als lehrstellensuchend erfasst.

Vorgemerkte Lehrstellensuchende, die z.B. wegen eines bestehenden Schulbesuchs eine Lehrstelle noch nicht antreten können, gelten als nicht sofort verfügbare Lehrstellensuchende. Liegt das Datum des gewünschten Lehrstellenantritts aber bereits in der Vergangenheit, so werden diese Personen als sofort verfügbare Lehrstellensuchende gezählt. In den Tabellen wird ausdrücklich auf "nicht sofort verfügbare" Lehrstellensuchende hingewiesen. In der AMS-Standardstatistik werden bei den Lehrstellensuchenden die sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden (ohne Einstellzusage) ausgewiesen.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Offene Lehrstellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellzusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle.

Die Verfügbarkeit bei den Lehrstellen ist analog zu den offenen Stellen (siehe unten) geregelt.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Personen in Schulung

Es handelt sich um Personen, die in AMS-Schulungsmaßnahmen einbezogen sind. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Schulungsteilnehmers/der Schulungsteilnehmerin.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Stellenangebot**Abgeschlossene Laufzeit:**

Die abgeschlossene Laufzeit einer offenen Stelle ist jene Zeitspanne, die zwischen dem gewünschtem Eintrittsdatum und dem Ergebnisdatum, das den Abgangzeitpunkt einer offenen Stelle definiert, liegt. Sie kann somit nur für Abgänge offener Stellen ermittelt werden.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Offene Stellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.

Als sofort verfügbare offene Stellen gelten solche, die bereits hätten angetreten werden können, deren gewünschtes Eintrittsdatum also in der Vergangenheit liegt. Nicht sofort verfügbare offene Stellen sind jene, die für Vermittlungsbemühungen zwar bereits bekanntgegeben wurden, die aber erst zu einem späteren Zeitpunkt besetzt werden können. Sie werden in den Tabellen als "nicht sofort verfügbar" dargestellt.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Stellenandrangziffer:

Vorgemerkte Arbeitslose je gemeldeter offener Stelle

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Zugänge / Abgänge offener Stellen: Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Wirtschaft

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring)

Bruttoregionalprodukt (BRP, regionales BIP): Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert.

(Quelle: Statistik Austria)

BRP je Einwohner/in: Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben.

(Quelle: Statistik Austria)

Bruttowertschöpfung (BWS): Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen).

(Quelle: Statistik Austria)

Erwerbstätige: Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.

(Quelle: Statistik Austria)

Verknüpfung von
„Wohlstandsindikatoren“:

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung
- Arbeitslosenquote
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug je erwerbstätiger Person
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(Quellen: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Statistik der Lohnsteuer; Arbeitsmarktservice Österreich)

Tabellenband 2015



Arbeitsmarktprofile 2015

Österreich

Inhalt

Tabelle 1	Gesamtübersicht über die wichtigsten Arbeitsmarktdaten	2
Tabelle 2	Arbeitslosenquote nach Regionen	3
Tabelle 3	Vorgemerkte Arbeitslose nach Regionen	4
Tabelle 4	Vorgemerkte arbeitslose Jugendliche (bis 24 Jahre) nach Regionen	5
Tabelle 5	Vorgemerkte Arbeitslose ab 50 Jahren nach Regionen	6
Tabelle 6	Zugänge in die Arbeitslosigkeit nach Regionen	7
Tabelle 7	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit nach Regionen	8
Tabelle 8	Personen in Schulung nach Regionen	9
Tabelle 9	Arbeitslosigkeit - Bewegungen, Dauer, Betroffenheit	10
Tabelle 10	Vorgemerkte Arbeitslose nach Personenmerkmalen	11
Tabelle 11	Gesamtübersicht über das Stellenangebot und den Lehrstellenmarkt	12
Tabelle 12	Stellenangebot nach Ausbildung und abgeschlossener Laufzeit	13
Begriffsbestimmungen	14

[Weitere Arbeitsmarktdaten finden Sie auf der Homepage des AMS](#)

		Österreich		
		2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Frauen	Arbeitslose	149.261	13.433	9,9%
	Unselbständig Beschäftigte	1.656.696	16.335	1,0%
	Arbeitskräftepotenzial	1.805.957	29.768	1,7%
	Arbeitslosenquote	8,3%	0,6%	8,1%
Männer	Arbeitslose	205.071	21.541	11,7%
	Unselbständig Beschäftigte	1.878.158	15.119	0,8%
	Arbeitskräftepotenzial	2.083.229	36.660	1,8%
	Arbeitslosenquote	9,8%	0,9%	9,8%
Gesamt	Arbeitslose	354.332	34.974	11,0%
	Unselbständig Beschäftigte	3.534.854	31.454	0,9%
	Arbeitskräftepotenzial	3.889.185	66.428	1,7%
	Arbeitslosenquote	9,1%	0,8%	9,1%
	offene Stellen	29.251	2.931	11,1%
	Stellenandrangziffer	12,1	0,0	-0,2%

unselbständig Beschäftigte: nach Bezirken - wohnortbezogen; nach Bundesländern - arbeitsortbezogen

Arbeitslosenquote: Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials (= Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte)

Stellenandrangziffer: Arbeitslose je offener Stelle

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 1 / Würfel: amb\gu000

Arbeitslosenquote nach Regionen

	Frauen		Männer		Gesamt	
	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut
Burgenland	8,7%	0,3%	9,9%	0,6%	9,3%	0,5%
Kärnten	10,4%	0,5%	11,8%	0,2%	11,1%	0,4%
Niederösterreich	8,6%	0,6%	9,5%	0,7%	9,1%	0,6%
Oberösterreich	5,8%	0,4%	6,4%	0,5%	6,1%	0,5%
Salzburg	5,3%	0,1%	6,4%	0,4%	5,9%	0,2%
Steiermark	7,5%	0,2%	9,0%	0,5%	8,3%	0,4%
Tirol	6,8%	0,1%	7,1%	0,1%	7,0%	0,1%
Vorarlberg	6,1%	0,0%	6,2%	0,2%	6,1%	0,1%
Wien	11,3%	1,5%	15,4%	2,2%	13,5%	1,9%
Österreich	8,3%	0,6%	9,8%	0,9%	9,1%	0,8%

unselbständig Beschäftigte: nach Bezirken - wohnortbezogen; nach Bundesländern - arbeitsortbezogen

Arbeitslosenquote: Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials (= Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte)

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 2 / Würfel: amb\gu000

Vorgemerkte Arbeitslose nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	4.457	246	5,8%	5.806	419	7,8%	10.263	665	6,9%
Kärnten	11.342	611	5,7%	14.327	393	2,8%	25.670	1.004	4,1%
Niederösterreich	24.805	2.071	9,1%	33.717	2.843	9,2%	58.522	4.914	9,2%
Oberösterreich	17.454	1.418	8,8%	23.738	2.292	10,7%	41.193	3.709	9,9%
Salzburg	6.606	197	3,1%	8.844	582	7,0%	15.450	778	5,3%
Steiermark	18.437	836	4,7%	26.024	1.768	7,3%	44.461	2.603	6,2%
Tirol	10.988	212	2,0%	12.857	391	3,1%	23.845	603	2,6%
Vorarlberg	4.727	108	2,3%	5.516	308	5,9%	10.243	416	4,2%
Wien	50.444	7.736	18,1%	74.241	12.546	20,3%	124.685	20.282	19,4%
Österreich	149.261	13.433	9,9%	205.071	21.541	11,7%	354.332	34.974	11,0%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 3 / Würfel: amb\amb_pst_07-lfd

Vorgemerkte arbeitslose Jugendliche (bis 24 Jahre) nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	474	-4	-0,8%	736	53	7,7%	1.210	49	4,2%
Kärnten	1.354	17	1,2%	1.945	-29	-1,5%	3.299	-13	-0,4%
Niederösterreich	3.066	75	2,5%	4.499	104	2,4%	7.566	179	2,4%
Oberösterreich	2.828	56	2,0%	3.858	194	5,3%	6.686	250	3,9%
Salzburg	954	-5	-0,5%	1.364	54	4,1%	2.318	50	2,2%
Steiermark	2.484	-68	-2,7%	3.542	17	0,5%	6.025	-52	-0,8%
Tirol	1.503	-78	-4,9%	1.955	-17	-0,9%	3.458	-95	-2,7%
Vorarlberg	684	-6	-0,8%	829	34	4,2%	1.513	28	1,9%
Wien	5.612	267	5,0%	9.014	891	11,0%	14.626	1.158	8,6%
Österreich	18.959	254	1,4%	27.742	1.300	4,9%	46.701	1.554	3,4%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 4 / Würfel: amb\amb_pst_07-lfd

Vorgemerkte Arbeitslose ab 50 Jahren nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	1.354	139	11,4%	2.119	216	11,3%	3.473	355	11,4%
Kärnten	2.889	246	9,3%	4.289	307	7,7%	7.179	553	8,3%
Niederösterreich	6.724	775	13,0%	11.183	1.303	13,2%	17.907	2.079	13,1%
Oberösterreich	3.763	465	14,1%	6.633	946	16,6%	10.395	1.410	15,7%
Salzburg	1.574	113	7,7%	2.482	252	11,3%	4.056	365	9,9%
Steiermark	4.101	353	9,4%	7.384	873	13,4%	11.485	1.226	12,0%
Tirol	2.753	205	8,0%	3.461	293	9,2%	6.214	497	8,7%
Vorarlberg	1.121	89	8,7%	1.621	170	11,7%	2.742	260	10,5%
Wien	10.526	1.897	22,0%	19.838	3.510	21,5%	30.364	5.407	21,7%
Österreich	34.804	4.281	14,0%	59.010	7.870	15,4%	93.814	12.151	14,9%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 5 / Würfel: amb\amb_pst_07-lfd

Zugänge in die Arbeitslosigkeit nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	11.551	-952	-7,6%	16.202	-847	-5,0%	27.753	-1.799	-6,1%
Kärnten	32.585	-615	-1,9%	42.992	-328	-0,8%	75.577	-943	-1,2%
Niederösterreich	62.544	-2.606	-4,0%	82.410	-3.182	-3,7%	144.954	-5.788	-3,8%
Oberösterreich	55.617	-2.170	-3,8%	76.561	-2.328	-3,0%	132.178	-4.498	-3,3%
Salzburg	27.354	-749	-2,7%	34.202	9	0,0%	61.556	-740	-1,2%
Steiermark	55.161	-2.319	-4,0%	75.752	-2.715	-3,5%	130.913	-5.034	-3,7%
Tirol	47.152	-583	-1,2%	53.425	-47	-0,1%	100.577	-630	-0,6%
Vorarlberg	18.355	-949	-4,9%	20.020	-478	-2,3%	38.375	-1.427	-3,6%
Wien	125.574	-15.065	-10,7%	169.226	-20.516	-10,8%	294.800	-35.581	-10,8%
Österreich	435.893	-26.008	-5,6%	570.790	-30.432	-5,1%	1.006.683	-56.440	-5,3%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 6 / Würfel: amb\amb_pst_07-lfd

Abgänge aus der Arbeitslosigkeit nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	13.529	-1.064	-7,3%	18.464	-746	-3,9%	31.993	-1.810	-5,4%
Kärnten	36.053	-636	-1,7%	47.745	-208	-0,4%	83.798	-844	-1,0%
Niederösterreich	73.920	-1.459	-1,9%	95.327	-564	-0,6%	169.247	-2.023	-1,2%
Oberösterreich	61.058	-2.397	-3,8%	84.889	-1.291	-1,5%	145.947	-3.688	-2,5%
Salzburg	30.745	-185	-0,6%	38.617	863	2,3%	69.362	678	1,0%
Steiermark	62.038	-1.880	-2,9%	85.082	68	0,1%	147.120	-1.812	-1,2%
Tirol	49.997	317	0,6%	56.645	1.039	1,9%	106.642	1.356	1,3%
Vorarlberg	19.660	-1.216	-5,8%	21.736	-382	-1,7%	41.396	-1.598	-3,7%
Wien	145.648	-14.056	-8,8%	191.479	-20.579	-9,7%	337.127	-34.635	-9,3%
Österreich	492.648	-22.576	-4,4%	639.984	-21.800	-3,3%	1.132.632	-44.376	-3,8%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 7 / Würfel: amb\amb_pst_07-1fd

Personen in Schulung nach Regionen

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Burgenland	946	-244	-20,5%	911	-125	-12,0%	1.857	-368	-16,6%
Kärnten	1.802	-213	-10,6%	1.492	-136	-8,3%	3.293	-349	-9,6%
Niederösterreich	4.809	-737	-13,3%	4.408	-375	-7,8%	9.216	-1.111	-10,8%
Oberösterreich	5.146	-555	-9,7%	4.771	-456	-8,7%	9.917	-1.011	-9,3%
Salzburg	1.534	-109	-6,6%	1.352	23	1,7%	2.886	-86	-2,9%
Steiermark	4.575	-491	-9,7%	3.757	-231	-5,8%	8.332	-722	-8,0%
Tirol	1.349	1	0,0%	1.130	-16	-1,4%	2.479	-16	-0,6%
Vorarlberg	1.260	-135	-9,7%	1.085	-54	-4,7%	2.345	-189	-7,5%
Wien	11.525	-2.800	-19,5%	13.277	-3.539	-21,0%	24.801	-6.340	-20,4%
Österreich	32.943	-5.283	-13,8%	32.183	-4.908	-13,2%	65.126	-10.191	-13,5%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 8 / Würfel: amb\amb_pst_07-lfd

		Österreich		
		2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
Frauen	Zugänge	435.893	-26.008	-5,6%
	Abgänge	492.648	-22.576	-4,4%
	durchschnittl. Verweildauer	114	12	11,7%
	Betroffenheit	404.899	9.669	2,4%
Männer	Zugänge	570.790	-30.432	-5,1%
	Abgänge	639.984	-21.800	-3,3%
	durchschnittl. Verweildauer	115	10	10,0%
	Betroffenheit	546.177	18.970	3,6%
Gesamt	Zugänge	1.006.683	-56.440	-5,3%
	Abgänge	1.132.632	-44.376	-3,8%
	durchschnittl. Verweildauer	115	11	10,8%
	Betroffenheit	951.034	28.647	3,1%

Betroffenheit: Anzahl der Personen die im Beobachtungszeitraum mindestens 1 Tag arbeitslos vorgemerkt waren

Durchschnittliche Verweildauer: Angabe in Tagen

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 9 / Würfel: amb\gu100, amb\amb_pst_perbez_epi_07-1fd

Vorgemerkte Arbeitslose nach Personenmerkmalen

	Österreich		
	2015	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil in %
bis 24 Jahre	46.701	3,4%	13%
25 bis 44 Jahre	169.211	11,4%	48%
ab 45 Jahren	138.419	13,2%	39%
InländerInnen	257.854	8,1%	73%
AusländerInnen	96.477	19,3%	27%
mit Einstellzusage (EZ) - Arbeitsaufnahme	46.784	-0,2%	13%
mit EZ - Sonstige	3.941	-1,6%	1%
Pflichtschulausbildung	164.249	10,4%	46%
Lehrausbildung	115.401	9,2%	33%
Mittlere Ausbildung	17.722	9,0%	5%
Höhere Ausbildung	33.464	16,2%	9%
Akademische Ausbildung	21.515	20,4%	6%
Langzeitarbeitslose (LZAL) über 6 Monate	101.764	75,7%	29%
LZAL > 12 Monate	34.760	178,9%	10%
Gesamt	354.332	11,0%	100%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 10 / Würfel: amb\amb_pst_07-1fd

	Österreich		
	2015	Veränderung zum Vorjahr absolut	Veränderung zum Vorjahr in %
offene Stellen (OS)			
OS sofort verfügbar	29.251	2.931	11,1%
OS nicht sofort verfügbar	23.162	-771	-3,2%
Zugänge OS	420.451	22.840	5,7%
Abgänge OS	416.070	15.914	4,0%
abgeschlossene Laufzeit OS	26	0	1,9%
Lehrstellensuchende (LS)			
LS sofort verfügbar	6.256	189	3,1%
darunter Frauen	2.553	2	0,1%
darunter Männer	3.704	186	5,3%
LS nicht sofort verfügbar	3.335	-93	-2,7%
darunter Frauen	1.351	-99	-6,8%
darunter Männer	1.984	6	0,3%
offene Lehrstellen (OL)			
OL sofort verfügbar	3.335	91	2,8%
OL nicht sofort verfügbar	9.887	-360	-3,5%

	Österreich		
	2015	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil in %
Offene Stellen (sofort verfügbar)			
Pflichtschulausbildung	8.731	10,8%	30%
Lehrausbildung	15.878	8,5%	54%
Mittlere Ausbildung	849	12,4%	3%
Höhere Ausbildung	2.520	19,8%	9%
Akademische Ausbildung	1.264	34,3%	4%
Bestand gesamt	29.251	11,1%	100%
Abgänge offener Stellen			
0 bis 30 Tage	295.546	3,2%	71%
31 bis 90 Tage	101.339	6,2%	24%
91 bis 180 Tage	15.922	5,2%	4%
mehr als 180 Tage	3.263	-1,9%	1%
Abgänge gesamt	416.070	4,0%	100%

ACHTUNG: Rundungsdifferenzen bei Durchschnittswerten möglich!

Tabelle 12 / Würfel: amb\amb_adg_07-lfd

Begriffsbestimmungen

Arbeitslosigkeit:

Vorgemerkte Arbeitslose:

Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen. Als Jahreswert wird der Durchschnitt der 12 Monatsendbestände ausgewiesen.

Zugänge in die Arbeitslosigkeit:

Ein Zugang ist gegeben, wenn der Beginn einer Arbeitslosigkeitsepisode zwischen dem aktuellen und dem letzten Stichtag liegt.

Abgänge aus der Arbeitslosigkeit:

Ein Abgang ist gegeben, wenn das Ende einer Arbeitslosigkeitsepisode in den Zeitraum zwischen aktuellem und letztem Stichtag fällt.

Durchschnittliche Verweildauer:

Die Verweildauer ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn und dem Ende einer Arbeitslosigkeit liegt. Sie entspricht somit der "echten" Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode und kann nur aus Abgangsmengen berechnet werden. Dabei bleiben Unterbrechungen bis zu 28 Tagen unberücksichtigt.

Betroffenheit:

Als von Arbeitslosigkeit "betroffen" gilt eine Person, wenn sie im Beobachtungszeitraum mindestens einen Tag arbeitslos vorgemerkt war.

Personen in Schulung:

Es handelt sich um Personen, die in AMS-Schulungsmaßnahmen einbezogen sind. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Schulungsteilnehmers/der Schulungsteilnehmerin.

Stellenangebot:

Offene Stellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.

Verfügbarkeit:

Als sofort verfügbare offene Stellen gelten solche, die bereits hätten angetreten werden können, deren gewünschtes Eintrittsdatum also in der Vergangenheit liegt. Nicht sofort verfügbare offene Stellen sind jene, die für Vermittlungsbemühungen zwar bereits bekanntgegeben wurden, die aber erst zu einem späteren Zeitpunkt besetzt werden können. Sie werden in den Tabellen ausdrücklich als "nicht sofort verfügbar" dargestellt.

Begriffsbestimmungen

Zugänge / Abgänge offener Stellen:

Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen.

Abgeschlossene Laufzeit:

Die abgeschlossene Laufzeit einer offenen Stelle ist jene Zeitspanne, die zwischen dem gewünschtem Eintrittsdatum und dem Ergebnisdatum, das den Abgangszeitpunkt einer offenen Stelle definiert, liegt. Sie kann somit nur für Abgänge offener Stellen ermittelt werden.

Stellenandrangsziffer:

Vorgemerkte Arbeitslose je gemeldeter offener Stelle

Lehrstellensuchende:

Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als lehrstellensuchend erfasst.

Verfügbarkeit:

Vorgemerkte Lehrstellensuchende, die z.B. wegen eines bestehenden Schulbesuchs eine Lehrstelle noch nicht antreten können, gelten als nicht sofort verfügbare Lehrstellensuchende. Liegt das Datum des gewünschten Lehrstellenantritts aber bereits in der Vergangenheit, so werden diese Personen als sofort verfügbare Lehrstellensuchende gezählt. In den Tabellen wird ausdrücklich auf "nicht sofort verfügbare" Lehrstellensuchende hingewiesen. In der AMS-Standardstatistik werden bei den Lehrstellensuchenden die sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden (ohne Einstellusage) ausgewiesen.

Offene Lehrstellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle.

Verfügbarkeit:

Die Verfügbarkeit bei den Lehrstellen ist analog zu den offenen Stellen (siehe oben) geregelt.

Begriffsbestimmungen

Unselbständig Beschäftigte:

Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch den Hauptverband der Sozialversicherungsträger. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind DienstnehmerInnen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Ebenso zählen freie Dienstverträge zu den unselbständig Beschäftigten. Geringfügig Beschäftigte werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei DienstgeberInnen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Berichtsmonats.

Österreich bzw. Bundesland: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

Arbeitskräftepotenzial:

Vorgemerkte Arbeitslose + unselbständig Beschäftigte

Arbeitslosenquote:

Arbeitslose in % des Arbeitskräftepotenzials